

Abschlussbericht University of Sydney, 2025/26

Vorbereitung / Preparation

Meine Vorbereitung bestand darin relevante Kurse zu wählen, mein Visum zu beantragen und Logis-Vorkehrungen zu treffen. Die Kurswahl gestaltete sich als unkompliziert, da ich durch die Studierendenkoordinatorin in Sydney orientierende Informationen erhielt, sodass der Prozess von Auslese bis hin zur Bewerbung begleitet wurde. Für mein Zweitfach Nordamerikastudien gab es leider nicht genügend kulturelles Angebot, was sich als schwierig erwies, da Kultur mein Fokus in dem Bereich darstellt. Unter Absprache mit der Internationalen Studierendenmobilität entschied ich mich dann meinen Fokus auf mein Kernfach zu legen. Die Visa-Bewerbung war umfangreich und erforderte viele Dokumente, die abgeklärt und übersetzt werden mussten. Ich war sehr lange damit beschäftigt alle nötigen Unterlagen zusammenzusuchen, bevor ich mich beworben habe. Die Bewerbung war letztendlich doch unkomplizierter als erwartet und mein Visum wurde zügig genehmigt. Das Einzige, was nun noch anstand war meine Unterkunft. Die Studierendenkoordinatorin in Sydney sandte eine Auswahl an Wohnheim-Optionen, wobei die günstige direkt ausgebucht war, als ich die E-Mail öffnete. Wer also darauf angewiesen ist eine kostengünstige Unterkunft zu arrangieren sollte in den Startlöchern bleiben, bis die Unterkunftsportale veröffentlicht werden. Die restlichen Optionen waren um einiges teurer und finanziell nicht leicht zu stemmen. Also begab ich mich auf Online-Recherche und fragte in meiner Umgebung, ob jemand Kontakte nach Sydney pflege würde. Und so gelang es mir ein Zimmer anzumieten: Durch eine entfernte Bekannte meiner Mutter.

Akademische Erfahrung / Academic experience

Die University of Sydney ist eine der anerkanntesten Universitäten Australiens. Ich durfte erster Hand erfahren, was dies in einem praktischen Rahmen bedeutete. Zum einen gab es reichlich Ressourcen, von Beratungspersonal bis hin zu den zahlreichen Bibliotheken, die sehr modern und studierfreundlich eingerichtet waren. In meiner Abgabenphase konnte ich problemlos den ganzen Tag in der Bibliothek verbringen, da sogar eine kostenlose Küche zur Verfügung gestellt wurde. Was meine Kurse anbelangt war ich weitestgehend begeistert. Vor allem ein Kurs, „Haunted Screens: Film and Memory“ hat mir besonders gut gefallen. Der Stundenplan war sehr strukturiert, sodass jede Woche in gemäßigten Umfang Arbeiten anfielen, die die Beteiligung am Unterricht förderten. Es gab sogenannte „Tutorial leadership tasks“, die abwechselnde Studierende wöchentlich dazu aufforderte die Texte ausführlich zu bearbeiten und drei dazugehörige Fragen zu beantworten. Anstatt eines klassischen Vortrags übernahm die Lehrperson den Unterrichtsinhalt, stellte dann aber gezielt Fragen, die zuerst von den „leaders“ beantwortet werden konnten. Dadurch, dass die

Fragen im Vorhinein hochgeladen wurden, konnten sich auch Studierende darauf vorbereiten, die Angst vor Melden haben. Ich gehe so ausführlich auf die Struktur dieses Kurses ein, weil sie mich sehr geprägt hat. Ich habe selten so einen organisierten und angepassten Kurs erlebt, weshalb es mir deutlich leichter viel mich auf die Lehrmaterialien einzulassen. Wir schauten Filme wie „The Virgin Suicides“ oder „Aftersun“ und ordneten diese in einen theoretischen Rahmen ein, der sehr interdisziplinär war. Durch diesen Kurs hat sich mein Interesse in dem Filmforschungsgebiet sehr vertieft, was mir dabei hilft ein Thema für meine Bachelorarbeit zu entwickeln. Insbesondere das Thema wie Zeit und Erinnerung Filmereferenzen informiert und psychologisch bearbeitet. Konzepte wie Nostalgie und Trauma wurden herangeführt um eine Gesellschaft-analytische Relevanz der Filme zu entwickeln. Ein anderer Kurs, der mich akademisch sehr überzeugt hat, hieß „Creative Writing“. Die Arbeitsatmosphäre innerhalb der Klasse war sehr engagiert, weshalb ich sehr viel von meinen KommilitonInnen lernen konnte. Wir haben jede Woche zu einem unterschiedlichen Thema kreative Schreibaufgaben bearbeitet, die sehr frei gestaltet waren. Als Reflektationsübung fingen wir damit an in kleinen Gruppen unsere Schreiben vorzulesen, bis wir schließlich als ganze Klasse Rückmeldung zu individuellen Texten gegeben haben. Dies erwies sich als große Überwindung, vor allem da es in der Klasse ganz unterschiedliche Erfahrungslevel im Schreiben gab. Es war schlussendlich jedoch eine wunderbar lehrreiche Erfahrung, die mir geholfen hat mit Kritik offen umzugehen und auch explizit nachzufragen, wie stilistische Mittel rezipiert wurden. Die Texte, die wir für den Unterricht lesen mussten waren Teil bekannter Literatur, was mein Wissen diesbezüglich immens erweitert hat und dabei half mein Vokabular zu erweitern. Meine Abschlussarbeit wurde sehr lobend rezipiert und ich bin äußerst froh darüber, so viel über das Semester hinweg gelernt zu haben. Dieser Kurs hat auch meine Entscheidung beeinflusst mich für einen Master im Kreativen Schreiben zu bewerben (nachdem ich meinen Bachelor beendet habe). Es gibt in Deutschland und auch in Dublin, Irland mehrere Master, die durch eine Aufnahmeprüfung auch QuereinsteigerInnen annehmen.

Wohnen / Accommodation

Das Wohnen in Sydney, einer der teuersten Städte weltweit, hat sich als kostspielig und schwierig herausgestellt. Ich wohnte zuerst bei einer Bekannten von meiner Familie und zahlte dafür 400 Australische Dollar pro Woche (ca. 250 EUR), was für Sydney immer noch im preisgünstigen Bereich liegt. Ohne diesen ersten Kontakt und meinen versäumten Platz beim Queen Mary Wohnheim (das preiswerteste der Wohnheime) wäre es schwierig geworden, im Vorhinein eine Unterkunft zu organisieren. Zimmer werden in Sydney nur sehr spontan und wöchentlich vermietet. Man findet durchaus auch Zimmer im Rahmen von 300-500 Australische Dollar pro Woche, aber lediglich, wenn man vor Ort sucht und auch die Zeit dafür hat. Portale wie Facebook Marketplace oder flatmates können da behilflich sein. In meinem Fall konnte ich meine Unterkunft im Vorhinein privat organisieren, was den Druck verringert hat. Nach einem paar Monaten bin ich dann zu australischen FreundInnen

von mir gezogen. Die meisten Wohnheime liegen im 5km Umkreis von der Universität, in den lebhaften Stadtvierteln, auch „inner west“ genannt. Wer jedoch darauf aus ist in der Nähe vom Strand zu wohnen, sollte in den „eastern suburbs“ suchen. Trotz der 40 minütigen bis 1 stündigen Fahrt zur Uni, hat es für mich sehr gelohnt so nah am Meer zu leben, da ich so ein Lebensgefühl in Berlin nicht erfahre. Ich hatte auch Glück, indem ich direkt in der Orientierungswoche Leute kennenlernte, die ebenfalls im Osten wohnten. Ansonsten kann es auch schwierig werden am Anfang sozialen Anschluss zu finden, da man geografisch betrachtet isolierter ist.

Freizeit / Leisure time

Sydneys östliche Vororte eignen sich sehr für einen aktiveren Lebensstil. Der Centennial Park, der sich im Stadtinneren über mehrere Bezirke hinweg streckt, ist ein wunderschöner Park zum Joggen. Anliegende Sportanlagen wie die Basketballplätze habe ich auch genutzt. Direkt am Strand gibt es eine schöne Klippenpromenade, die von Maroubra Beach bis Bondi Beach reicht. In meiner Freizeit war ich regelmäßig am Strand, primär bei Bronte und Coogee Beach, da mir die intimere Atmosphäre besser gefallen hat als bei Bondi. Dort war ich fast ausschließlich zum Surfen, da Bondi sehr AnfängerInnen freundlich ist, im Vergleich zu den anderen Stränden. Ansonsten habe ich mit anderen AustauschschülerInnen Ausstellungen angeschaut, die Essenskultur erkundet und lokale Einrichtungen wie Kino besucht. Abends am Wochenende ging es dann in Bars und ab und zu in Tanz-events. Dadurch lernten meine Freundessgruppe und ich auch AustralierInnen kennen. Mittlerweile habe ich hier sehr guten Anschluss gefunden und darf einige AustralierInnen meine Freunde nennen. Ich kann nur empfehlen in Bars und Kursen auch auf Leute zuzugehen, denn die meisten AustralierInnen sind sehr interessiert, wenn man sich traut selbst Interesse zu zeigen.

Fazit / Conclusion

Insgesamt bin ich sehr zufrieden mit meinem Austausch an der University of Sydney. Die Natur ringsum ist atemberaubend, das akademische Niveau sehr hoch, was als großartige Vorlage für meine Bachelorarbeitsthema und meine weitere Laufbahn (Master in Creative Writing) diente. Obwohl die Lebenshaltungskosten hier sehr hoch sind, lohnt es sich diesen Austausch zu machen. Rückblickend würde ich sagen, dass dieser Aufenthalt mich sowohl akademisch als auch persönlich enorm weitergebracht hat. Die strukturierten Kurse haben mir gezeigt, wie engagierter Unterricht aussehen kann, und haben meine akademischen Interessen konkretisiert. Gleichzeitig habe ich gelernt, mich in einer neuen Umgebung zurechtzufinden, auf Menschen zuzugehen und mit den Herausforderungen einer teuren Stadt umzugehen. Mein Rat an zukünftige Austauschstudierende: Seid proaktiv bei der Wohnungssuche, bleibt finanziell realistisch, aber lasst euch von den Kosten nicht abschrecken. Die Erfahrungen, die man hier sammelt, sei es beim Surfen in Bondi, in den Bibliotheken der Uni oder in den kreativen Kursen, sind unbezahlbar. Sydney hat mir nicht nur neue akademische Perspektiven eröffnet, sondern auch Freundschaften geschenkt, die ich hoffentlich lange pflegen werde.